

„Zeitenwende“

Man muss den Eindruck haben, dass wir gegenwärtig eine Zeitenwende erleben. Der Begriff bezeichnet wörtlich den Beginn eines neuen Jahrtausends (der noch nicht lange hinter uns liegt); bildlich meint er einen elementaren gesellschaftlichen Wandel, einen Umschwung im historischen Geschehen, eine neue Zeit, die anbricht.

Für das Gegebensein einer Zeitenwende im übertragenen Sinne gibt es keine objektive, naturwissenschaftlich belegte Definition, wohl aber ein verbreitetes Empfinden. Eine Zeitenwende ist mehr als eine Laune der Geschichte. Die tiefgreifenden Veränderungen, die wir bereits erleben oder sich gerade abzeichnen, deuten auf einen tiefgreifenden Wandel hin:

Gewohnheiten und Gewissheiten werden gelöscht. Es scheint nur noch um Neues zu gehen. Erschreckende kriegerische Auseinandersetzungen auf dem europäischen Festland lassen Grundfesten politischer Aushandlungsrationalität brüchig erscheinen. Beschleunigung und Entgrenzung sind Folgen von Globalisierung und Digitalisierung. Nach den großen Klassenkämpfen der vergangenen zwei Jahrhunderte drängen neue Akteure mit eigenen Gruppenidentitäten in die Arena politischer und kultureller Auseinandersetzungen. Die liberale Gesellschaft ist unter dem moralisch anspruchsvollen Stichwort der Gerechtigkeit Schauplatz neuartiger Auseinandersetzungen bis hin zum alltäglichen Sprachgebrauch. Die junge Generation verschafft sich wieder selbstbewusst Gehör. Fast 40 Jahre nach dem Bericht des Club of Rome über die Grenzen des Wachstums ist der ursprünglich forstwissenschaftliche Begriff der „Nachhaltigkeit“ zum zentralen Topos avanciert. Unsere auf Wachstum ausgerichtete Volkswirtschaft ist herausgefordert. Auf die Probe gestellt ist auch das Gesundheitssystem. Wie können wir künftig angesichts moderner Seuchen die Volksgesundheit gewährleisten? In einer Bewährungsprobe stehen schließlich zum einen der deutsche Nationalstaat, der für viele Menschen nach wie vor Garant demokratischer Ordnung und Verlässlichkeit in Krisenzeiten ist, und zum anderen die Europäische Union, die angesichts neuer besorgniserregender Konstellationen der Weltpolitik in bisher ungekanntem Ausmaß herausgefordert ist. Vom vielbeschworenen „Ende der Geschichte“ (Francis Fukuyama) kann keine Rede sein. Vieles ist in grundstürzender Bewegung. Wir haben Neuland betreten.

Kann uns die Vergangenheit Ratschläge für die Zukunft geben? Das ist nicht gewiss. Zeit also, einigen Zeichen der Zeitenwende mit dem Blick nach vorn nachzuspüren, um sie besser zu verstehen ...und auch, um sie auf der Grundlage eines vernunftgeleiteten Verständnisses wieder mitzugestalten.

Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt

Präsident